

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 32 (1945)
Heft: 4

Vereinsnachrichten: Versammlung des Vereins katholischer Lehrerinnen der Schweiz,
Sektion Aargau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Versammlung des Vereins katholischer Lehrerinnen der Schweiz, Sektion Aargau

Samstag, 12. Mai, in Brugg.

Was rief uns zusammen? Das Verlangen, wieder einmal beieinander zu sein, einander die Freude und Leiden eines Schulmeisters tragen zu helfen. Unser Vorstand mit Frl. Berta Zehnder, Wettingen, an der Spitze, versteht es vortrefflich, jedesmal auf eine andere Weise eine heimelige Atmosphäre zu schaffen.

Noch mehr aber trieb uns der Hunger nach Weiterbildung, nach Verinnerlichung. Diesmal liessen wir uns von einer Vertreterin des eigenen Geschlechtes belehren: Frl. Prof. Dr. L. Dupraz, Fryburg, sprach über „Frauenleben im Geiste der Kirche“. Obwohl welscher Zunge, hätte die Referentin keiner Entschuldigung bedurft wegen etwaiger Verletzung der klippenreichen deutschen Grammatik. Selbst der fremde Akzent tauchte unter in der Fülle und Tiefe der dargebotenen Gedanken. Sie zeigte uns, wie die Frau durch das Leben im Geiste der Kirche die Vollkommenheit ihrer Natur findet, in natürlicher und übernatürlicher Hinsicht. Die Kirche führt die Frau zu innerer Ausgeglichenheit, macht sie einig, wie sie es selber ist! Der

Kampf um diese innere Einheit lässt uns gewisse Gefahren der fräulichen Eigenart erkennen. Die heilige Kirche aber wandelt diese Schwäche in fruchtbare Kraft durch ihre feststehende Lehre, ihre sichere Moral und ihre vorzüglichen, beinahe zwingenden Erziehungsmittel. Die katholische Kirche ist allgemein. Sie will, dass ihre Glieder die Sorge auf alle Menschen ausdehnen, ihr diesseitiges Leben und das jenseitige umfangen. Wir betreten das grosse Feld der Caritas, das heute vieler geistiger Mütter bedarf. Apostolisch ist die Kirche. Die Apostel waren Lehrer. Wie beglückt die Frau, die es auch sein darf! Jedes Mädchen, jede Frau erzieht, bewusst oder unbewusst. Die Kirche hilft uns, unsere Mitmenschen zur Wahrheit, zur Schönheit, zur wahren Grösse emporzuheben.

Frl. Prof. Dr. Dupraz, wir danken Ihnen. Sie haben uns die Kirche noch lieber gemacht.

Ob der Fülle des Gebotenen blieb die Zeit für die Singspiele zu knapp. Aber das Schönste ist uns geblieben:

Und jez wemmer emol, wemmer emol, heissassa,
Lustig sy, fröhlich sy, trallalla!

Bald wieder!

H. H.

Umschau

„Unsere künftigen kulturellen Beziehungen zu unseren Nachbarn“

In mutiger Weise hat die Neue Helvetische Gesellschaft an ihrer Delegiertenversammlung vom 26./27. Mai in Luzern das heikle Thema unserer künftigen kulturellen Beziehungen zu unseren Nachbarn zur grundsätzlichen Diskussion gebracht. Der Präsident des schweizerischen Schriftstellervereins, Henri de Ziegler, Genf, besprach die schweizerischen Beziehungen zu Frankreich. Wir müssten unsern Geist weltweit halten, nicht in verengender geistiger Autarkie leben. Daher solle in den schweizerischen Büchern nicht so sehr der Stoff als die Gesinnung schweizerisch sein. Anderseits sei ein in der Westschweiz vorhandenes Minderwertigkeitsgefühl gegenüber Frankreich entschieden zu verurteilen. Denn nicht nur Frankreich habe uns viel gegeben, sondern auch wir hätten Frankreich viel geboten und könnten viel bieten. Damit aber das welsche Buch in Frankreich auch abgesetzt werden könne, brauche es die eidgenössische Unterstützung. Das entsprechende Referat über „I nostri futuri rapporti spirituali con l'Italia“ hielt der tessinische Erziehungschef Staatsrat Dr. Lepori. Das Referat ging von einer aufschlussreichen historischen Uebersicht über die bisherigen italienisch-schweizerischen Kulturbeziehungen aus, die früher herzliche gewesen,

dann aber durch die Anchlusspropaganda des Fascismus getrübt worden seien. Die Zukunft berechtige zu bessern Hoffnungen, die aber alle auf den bestimmten Voraussetzungen ruhen müssen, dass Italien den Tessin weder bevormunde noch auch mehr mit unschweizerischen politischen Doktrinen durchsetze, dass aber anderseits der Tessin von der Eidgenossenschaft in seiner kulturellen Italienität besser geschützt werde. Dann könnte der Tessin für die Schweiz wie für Italien seine wichtige kulturelle Vermittleraufgabe mit Erfolg ausüben.

Das brennendste und umstrittenste Problem ist das unserer Kulturbeziehungen mit Deutschland. Der Referent Dr. Helbling, Meilen-Zürich, bekannte sich als geformt von der Kultur des deutschen Idealismus (Lessing, Goethe, Schiller, Kant). Diese deutsche Kultur sei in ihren beiden Prinzipien der Bildung und Humanität vom nationalsozialistischen Deutschland aufs furchtbarste geschändet worden. Es sei deutschschweizerische Aufgabe, die von Deutschland empfangene Bildung und Humanität nun dankbar zurückzuschicken und am Aufbau eines humanen und demokratischen Deutschland mitzuarbeiten. Dieser optimistischen Auffassung der Möglichkeiten widersprachen die Diskussionsredner Dr. von Schenck („Nation“) und Dr. Guggenbühl („Schweizer-Spiegel“). Noch habe der Deutsche weder Abscheu über das Ge-